in SÜDTIROL

AUSGABE 11 | 20. MÄRZ 2014 | EINZELPREIS 2,70 EURO

RÄTSEL
Gewinnen Sie eine Übernachtung für zwei Personen in der Panorama Suite des Hotels Valserhof****!

VOTER, PAPI UND TATA !
BEKANNTE SÜDTIROLER UND IHRE VÄTER

MONDKAPSEL UND KINDERHITTL
UNI BOZEN ZEIGT OBJEKTE AUF DER ARREDO

TAUCHGANG IN DER TODESZONE
BRUNECKER WAGT ABENTEUER SEINES LEBENS

BOZNER MODEL

Natalia Bonifacci
IHR KUSS GEHT UM DIE WELT

FITNESS IM BÜRO
LANDESRÄTIN MARTHA STOCKER MACHT'S VOR

STILBEWUSST INS FRÜHJAHR
TRENDS AUS DEM OUTLET CENTER BRENNER

WWW.FACEBOOK.COM/IN.SUEDTIROL

INFLAGRANTI

PIXNER-KONZERT ...
in Bozen, Vergabe der Sporthilfe-Förderschecks, Reggae-Abend in Schlanders und Jungschar-Workshop am Ritten

9 772281 810302 40011

Poste Italiane SpA - Versand in Postabonnement - ges. Dekr. 353/2003 (abgeändert in Ges. 27/02/2004 Nr. 46) Art. 1, Komma 1, NE BOZEN | Preis Inland 2,70 Euro - Preis Ausland 3,60 Euro - Unzustellbare Exemplare bitte an den Absender retournieren. Der Absender verpflichtet sich, die Portospesen für die Rücksendung zu tragen. TASSA PAGATA / TAX PERÇUE

H1456 2 / 5

Der Alpinist und sein Vater Hartmann

IN: Simon, Sie wohnen in Luttach, ihr Vater Hartmann in Oberwielenbach. Wo ist die Chance am größten, beide gemeinsam zu treffen?
Simon: Mit den Tourenskiern auf einem Gipfel in der Umgebung.
Hat Simon das Sport-Gen also vom Vater geerbt?
Hartmann: Das sportliche Gen schon, seine Zähheit aber, die hat er vom Opa mütterlicherseits. Dieser war ein unverwüstlicher Bergbauer, ein zäher Bursche, der noch mit 80 Jahren für 100 Lire in der Stunde gerackert hat.

Simon mit seinem Vater in der Stadtgasse von Bruneck.

Wann haben Sie verstanden, dass auch Simon einer ist, der kämpft bis aufs Blut?
Hartmann: Erst nach der Pubertät. Simon war in den Jugendjahren kein großer Sportler. Auf dem Fahrrad hatte er Angst, wenn es zu schnell ging. Auch fürs Rennrodeln – ich stamme ja aus der Gsieser Rodeldynastie Gietl – war er nicht sonderlich zu motivieren. In der Mittelschule begannen sein älterer Bruder Manuel und er, Laufrennen zu bestreiten. Manuel war in seiner Altersgruppe einer der Besten im Land, Simon meist nur der Mitläufer. Um ihm nicht das Gefühl zu geben, er sei das fünfte Rad am Wagen, beschloss ich mit dem damals 13-jährigen Simon Skitouren zu gehen. Wir räumten seinen Seven-Schulranzen aus und füllten ihn mit Proviant. Dann starteten wir los. Es dauerte nicht lange, da sagte er: „Tata, i pocks nimmer." Heute ist es umgekehrt. Zum Glück hat Simon mittlerweile die Bergführerausbildung und weiß, wie man einen älteren Herren führt *(beide lachen)*.
Simon lebt seine Alpinleidenschaft heute vor allem in der Vertikalen aus. Wurde diese Passion fürs Extrembergsteigen im Hause Gietl von Anfang an unterstützt?
Simon: Nein, meine erste Ausrüstung kaufte ich mir mit dem Geld, das ich mir beim „Neujahrsschreien" verdient habe. Mein Vater hätte mir die Ausrüstung aus zwei Gründen nicht gekauft: Erstens, weil er mich nicht verwöhnen wollte und zweitens, weil ihm nicht klar war, ob ich das wirklich will.
Simon ist heute auf gefährlichen Expeditionen in der ganzen Welt unterwegs. Hat man als Vater manchmal schlaflose Nächte?
Hartmann: Nein. Ich habe in meinen jungen Jahren selbst viele verrückte und teils auch gefährliche Dinge gemacht.
Die wären?
Hartmann: Mein Bruder war Schmied. So haben wir uns in den 70er Jahren Räder auf die Rennrodeln montiert und sind damit von St. Magdalena/Gsies über den Asphalt talauswärts geschossen. Wir haben sogar Autos überholt. Bremsen gab es nicht. Heute würde ich das freilich nie mehr tun.

> *Simon begann erst mit vier Jahren zu sprechen. „Tata, komm mit Busen schauen", war einer seiner ersten Sätze.* Hartmann Gietl

Sagen Sie auch Simon manchmal, dass er eine Tour nicht machen sollte?
Hartmann: Nein, nie. Ich habe ihm jedoch auch nie zu einer Tour geraten. Überhaupt wurde daheim wenig übers Bergsteigen gesprochen, damit meine Frau nicht soviel von den Gefahren und Risiken mitbekommt. Sie weiß nicht, was es bedeutet, solch extreme Routen zu klettern und das ist besser so.
Simon hatte auf seiner Expedition am Arwa Spire einen Toten zu beklagen. Denken Sie als Vater nicht manchmal, das hätte mein Bub sein können?
Hartmann: Sicherlich denkt man darüber nach, aber die Auseinandersetzung mit dem Tod begleitet uns das ganze Leben. Es kann immer und überall auf irgendeine Weise etwas passieren. Je mehr man sich hineinsteigert, umso schlechter geht es einem selbst.
Simon, stellen Sie sich vor, Ihr einjähriger Sohn Iano will eines Tages die Touren seines Vaters nachklettern. Was sagen Sie ihm?
Simon: Ich wüsste ich nicht, ob mir das recht wäre. Nicht, weil es an meinem Ego kratzen würde, sondern weil ich die Gefahren kenne. Das ist der Unterschied zu meinen Eltern. Die wussten nie, worauf ich mich da wirklich einlasse. Bei mir hieß es immer „pass halt auf" und gut war's.
Was möchten Sie bei der Erziehung Ihres Sohnes anders machen als Ihr Vater es getan hat?
Simon: Nichts, im Gegenteil. Ich möchte meine Kinder genauso erziehen, wie ich erzogen worden bin, streng aber mit Liebe und Respekt. Mein Vater hat uns nie geschlagen, aber wenn er den Zeigefinger hob, wussten wir, was zu tun ist.
Hartmann: Wenn die Kinder am Esstisch murrten, weil es kein Mineralwasser gab, sagte ich: Geht selbst in den Keller und holt euch eines. Auch von der Schule wurden sie nie mit dem Auto abgeholt, wenngleich es geregnet hat. Bewusst. Das müssen Kinder aushalten.
Simon: Wir wussten genau: Wenn im Vinschgau ein Laufrennen ist, bringt uns Tata gern hin. Fanden wir Samstag-Nacht in Bruneck aber kein Taxi mehr, konnten wir uns die 20 Cent für den Anruf daheim sparen. Vater holte uns nicht ab. Da war es gescheiter, gleich den Fußmarsch nach Oberwielenbach anzutreten. Es war aber in Ordnung. Ich erlebe immer wieder Kinder, die keinen Respekt vor Erwachsenen haben, das finde ich schlimm.
Sind Sie also auch ein strenger Vater?
Simon: Ich glaube, dass ich meinem Vater in der Erziehung ähnlich bin. Meine Freundin Sandra sagt oft: „Wenn du so tust, höre ich den Hartmann."
Wo hingegen unterscheiden Sie sich sehr?
Hartmann: Bei der Pünktlichkeit. Simon ist immer fünf Minuten zu spät, ich fünf zu früh.
Simon, wann haben Sie Ihren Vater zum letzten Mal um Hilfe gebeten?
Simon: Das ist keine fünf Tage her. Ich war mit Gästen auf einer Tour unterwegs. Da sich alles verzögerte, brach die Nacht herein. Ich rief daheim an, damit man meine Freundin Sandra informieren möge, dass alles passt und ich später zurückkehre. Glücklicherweise war mein Vater am Telefon, denn er reagiert in diesen Situationen relativ locker. Wenn ich Mutti hätte sagen müssen, dass ich bei Dunkelheit noch in den Bergen bin, wäre das

Feuer auf dem Dach gewesen. Auch hole ich mir beim Tata gerne Infos über Schneeverhältnisse ein, er ist jedes Wochenende in den Bergen unterwegs und hat viel Erfahrung.

Und an welche Erfahrung erinnern Sie sich gern zurück, wenn Sie an Simons Kindheit denken?

Hartmann: Simon begann erst mit vier Jahren zu sprechen. Und wissen Sie, was einer seiner ersten Sätze war? „Tata, komm mit Busen schauen." Wir waren am Meer und Simon lief aufgeregt und geduckt zwischen den Liegestühlen umher. Soviel nackte Haut hat den Vierjährigen offenbar fasziniert und zum Sprechen animiert *(lacht)*.

Wurde er wegen seiner Sprachprobleme manchmal gemobbt?

Hartmann: Da sich Simon verbal nicht verteidigen konnte, haben ihm die Buben aus der Nachbarschaft einmal im Spielkübel Zündhölzer versteckt. Dann verschwanden sie in den Wald und zündelten mit Baumbart. Als das Feuer zu groß wurde, flüchteten sie. Vor der Feuerwehr schoben die Buben später Simon die Schuld in die Schuhe. Der brachte kein Wort heraus und konnte sich nicht wehren. Zudem hatte er noch die Zündhölzer im Kübel. Der Schuldige lag für den Kommandanten somit auf der Hand, obwohl Simon nichts damit zu tun hatte *(lacht)*.

Wie wird im Hause Gietl der Vatertag gefeiert?

Simon: Mutti besorgt immer ein Geschenk. Sie ist unser Familienmanager und schaut, dass es allen gut geht. Einmal wöchentlich kehre ich gern daheim zum Essen und Plaudern ein.

Und wer steht am Herd, wenn Mama nicht kocht?

Hartmann: Grundsätzlich ich, obwohl meine Frau Köchin ist.

Simon: Aber auch wir Kinder kochen alle drei recht gut. Wenn beide Eltern berufstätig sind, lernt man früh, dass der, der zuerst heimkommt, für alle Essen richtet.

Hartmann: Durch den Sport kennt sich Simon mit Ernährung recht gut aus und hat schon viel probiert. Einmal glaubte er, Äpfel seien das Nonplusultra und verdrückte gleich zehn Stück auf einmal. Heute lachen wir darüber.

HARTMANN GIETL (57)

... Vater von Simon, Manuel und Sonja, Schaufenstergestalter, verheiratet, wohnhaft in Oberwielenbach.

SIMON GIETL (29)

... Alpinist, Extremkletterer und Bergführer, wohnhaft in Luttach mit Lebensgefährtin Sandra und Sohn Iano (1).

Fotos: Martina Jaider